



Nr. 19.

Donnerstag, den 7. Mai 1903.

18. Jahrgang

Des Handwerksgeßellen Abschied.

So grün die Flur und blüthenweiß
Im Felde Strauch und Baum,
Voll Blüthen selbst das kleinste Reis
Am fernen Waldesaum!
Nun muß ich auf die Wanderschaft — —
„Komm“, alter, treuer Steden,
Einst war Dein Reis
Auch blüthenweiß,
In einer Dornenheiden!“
„Frau Meist'rin macht kein trüb Gesicht,
Such sie sich einen Andern,
Denn länger kann ich bleiben nicht,
Im Maien muß ich wandern.
Zu lang schon hab' ich Euch geschafft,
Nun aber hat's ein Ende — — —
Reicht mir zur Stund'
Den rothen Mund
Und Eure zarten Hände!“
„Auch Ihr, Her Schenkwirth, habet Dank
Für manche traute Stunde,
Da Ihr mir gabet kühlen Trant
In froher Tafelrunde.
Mein Beutelein ist schier erschlaßt,
Verfolgt bin ich vom Beche,
Treff ich das Glück,
Kehr' ich zurüd'
Und zahle meine Beche.“

G. Rizer-Schupbach.



Zum Drama von Eßen.

In dem berüchtigten Entschuldigungsbrief hieß es u. A.: „Können Sie mir verzeihen? Ein Wort der Verzeihung von Ihnen, gnädige Frau, würde mir einen unerseßlichen Trost bereiten. Denn wenn die Mutter, deren Liebe zu dem Sohne alles überragt, verzeiht, dann kann niemand, der ein ehrenvolles Herz hat, noch länger grossen. Wenn es sein sollte, auch Ihren wohlherklärlichen Haß entgegennehmend, bin ich ganz ergebenst Ihr mitfühlender Hüßener, Fährnrich zur See.“

Das ist groß, das ist einmal ein Stück Menschenthum, wie man's nicht alle Tage auf der Gasse findet! Das sollten sich die Herren Verbrecher merken, sie würden sich wesentlich be-

liefter machen! Wie trostreich wäre es z. B. für einen, der niedergeschlagen und beraubt worden ist, wenn er im Krankenhause vor seinem Hinscheiden noch ein Billet des Inhalts lesen könnte:

„Sehr geehrter Herr! Mein Beruf als Raubmörder und mein lebhaftes Temperament veranlaßten mich, Ihrem Leben durch einen mechanischen Eingriff in Ihren Organismus ein Ziel zu setzen. Es drängt mich, Sie wegen der Ihnen hieraus erwachsenen Unannehmlichkeiten um Entschuldigung zu bitten, und ich gebe Ihnen die ehrenwörtliche Versicherung, daß dabei keinerlei persönliche Animosität im Spiel war. Ich wäre untröstlich, wenn Sie mir die Geschichte weiter übel nehmen würden, und kann Ihnen sagen, daß ich manchen andern lieber umgebracht hätte, als Sie! Möge Ihnen dieser Gedanke das Sterben leicht machen! Sollten Sie aber trotzdem einigen Groll gegen mich hegen, so verzeihe ich Ihnen dies und nehme es mit Würde entgegen. Empfehlen Sie gütigst Ihrer demnächstigen Wittve und den andern lieben Angehörigen Ihren theilnehmenden R. A., Raubmörder zu Land.“

Um wie viel leichter verläßt Einer diese Erde, wenn er das gelesen hat! Und um wie viel leichter trägt ein bestohlener Geschäftsmann seine Verluste, wenn er im leeren Geldschrank folgende Zeilen seines ungetreuen Kassirers findet:

„Theurer Herr und Chef! Durch diese meine, eben von Ihnen unliebsam bemerkte Veruntreuung werden Sie ruiniert sein! Dies betrübt mich aufrichtig und eingedenk vieler von Ihnen empfangenen Wohlthaten, möchte ich der Erste sein, der Ihnen zu solcher Wendung durch Gottes Fügung sein aufrichtiges Beileid ausdrückt. Hart, hart muß es sein, in Ihrem Alter an den Bettelstab zu kommen! Aber was kann der Mensch gegen seine physiologische Veranlagung zum Verbrechen? Lesen Sie Lombroso und Sie werden einsehen, daß mein durchaus kriminalistischer Hinterkopf, meine niedere Stirn, mein vorgeschobener Unterkiefer mich zu diesem Eingriff in Ihren Feuerfesten geradezu prädestiniren mußten. Meine unbegrenzte Hochachtung gegen Sie bleibt unvermindert bestehen auch jetzt, wo Sie in reduzierten Vermögensumständen leben, und gibt mir den Muth, Sie um Ihre Vergebung, Ihre Freundschaft, um Ihren Segen für meine ferneren Unternehmungen zu bitten. Vielleicht tröstet Sie in Ihrer mißlichen Lage das Bewußtsein, daß Ihr Geld einem strebsamen jungen Mann aus ähnlichen Verhältnissen befreit hat. Mit wiederholtem Ausdruck des Mitleids Ihr A. B. Kassirer a. D. — —

Hoffentlich fällt das edle Beispiel, das der Fährnrich zur See mit seinem zartfühlenden Briefe gegeben hat, bei seiner Verhandlung vor den Geschworenen strafmildernd in die Waagschale und er kommt mit ein paar Wochen Stubenarrest davon! Ganz in der „Jugend.“

Seitdem die Meininger es vorgemacht,
 Muß im Theater echt sein jede Tracht.
 Mit echten Wassen, stammend aus Museen
 Pflegt man sich tüchtig auf den Leib zu geh'n,
 An „echtem“ Sekt will sich der Mime laben
 Und will beim Mahl auch echten Braten haben.
 Ja, um das Publikum recht zu erregen,
 Gab es im „Weissen Rössel“ echten Regen.
 Die Tegernseer gehen noch viel weiter!
 Da trägt kein Künstler nur die Bauernkleider,
 Die Bauern selber sind es, die da spielen
 Mit den urwüchsigen Naturgefühlen.
 Schuhplattlern, Ritzern spielen thut der Knecht,
 Das Raufen und das Sausen auch ist echt.
 Ruckelucken, echt, aus Tegernsee bezogen,
 Erregen mächtig der Begeist'ung Wogen.
 Wie Aug' und Ohr erquickt sich auf die Nase;
 Denn im Parkett — o daß ich nicht dort säße —
 Riecht es nach Kuhstall und nach altem Käse!

Wau-Wau.

Humor im Berliner Gerichtssaal.

Die männliche Duncan.

Wegen groben Unfugs steht der Schneidbergeselle Clemens Fabian vor dem Richter. Der Angeklagte hat ein Exterieur, als ob ein guter Komiker sich die Maske eines Schneiders gemacht hätte. Ein nach vorn gebogener Ziegenbart schmückt sein Kinn, und die Sprache hat den medernden Tonfall.

Richter: Wenn das wahr ist, was Ihnen zur Last gelegt wird, daß sie in einem schamlosen Aufzuge auf einem öffentlichen Balle getanzt haben, dann kann es Ihnen allerdings schlecht gehen.

Angekl.: Jott, Jott, Jott — Wenn de Duncan Rantan kann, kann id's ooch. Ganz so nachicht, wie det Mächen aus de Fremde ha't mir nich bewöcht.

Richter: Das ist etwas ganz Anderes.

Angekl.: Det sage id' ooch. Gewiß is det wat ganz, wat ganz andersich. Id' will mir ja ooch nich mit so 'ne öffentliche Tänzerin vergleichen. Jott soll mir davor bewahren, 'n bißken Dohre hat man ja doch noch in Leib. Aber det Se, Herr Gerichtshof, det nachichte Freilein, die barfüßige Wiß ieverhaupt nicht mit in een' Buch nennen, det darschnuppt mir, nu nicht zu wenig.

Richter: Also wie kamen Sie auf den Ball?

Angekl.: Jott, Jott, Jott. Wie man so uf'n Ball jeht. In Frack, mit'n Zipfverband, mit 'ne weiße Weste und beinah Dacktiebels. Aber wenn Se, det Se denken, id' hätte uf'n Balle so jedanz ohne wat an, dann sin Se hoher Herr Gerichtshof uf'n Holzwege, aber sehere. Det ha't mir nich erloobt. Nee, davor hat man ooch seine Bildung no nich dajessen.

Richter: Aber es wird Ihnen doch zur Last gelegt, fast unbekleidet getanzt zu haben.

Angekl.: Jott, Jott, Jott, et is ja wat dran an die Sache, wat mich zur Last jeldocht wird, aber uf 'ne ganz kintroläre Weise. Et war so. Wie sie ja ooch wissen wer'n, hoher Herr Gerichtshof, da is uf jedet Kränzchen, wat so recht berlinisch is, ne Kaffeepause. Nu setzen sich aber de Leute nich hin von weiden de ausjedanzten Knochen, det die mal 'n bißken Ruhe kriegen, nich in de Lüte, se setzen sich ooch nich hin, um den Kaffee mit Kuchen zu jenöhmigen, denn merschtendheels is et jar keen Kaffee un Kuchen. Meerstendheels is et man Vorke mit Mehlfleister. Also dadrum setzt sich keen Jüngling mit seine liebsiehe, id' wollte sagen mit seine vielheiebte Jungfrau an' Tisch, bos um de Vordräge, un det Theater, wat jemacht wird. Un bei die Zelejenheit hatte id' ooch 'ne Hammer anjemelbt. Id' dachte eben bei mir, wat de Duncan Rantan kann, kann id' ooch. Un trete uf, barfüßig bis iebert Anie, wie die Wiß aus Mailörrika. Ercht fung der ganze Publitus an zu lachen, dann zu jolen, dann zu pfeifen, dann kam een Herr rus uf de Bühne, erklärte mir for'n Schweinehund un wie id' sage: Wat de Duncan Rantan kann, kann id' ooch, da kriechten Se mir bei't Schlaftittchen un id' verduftete jewaltsam.

Der Angeklagte wird zu 5 M. Geldstrafe verurtheilt.

Angekl.: Jott, Jott, Jott! Bille is et nich, aber id' dachte, wat die bei Proll in't neue Opernhaus kann, det darf id' in Soal an Frinen Wech schonst lange.



Nicht zu bestechen.

Scene: Im Bureau des Verwalters eines großen Waarenmagazins. Geschäftsreisender unterhält sich mit dem Verwalter, dem er gern ein Geschenk machen möchte.

Reisender: „O, Mr. Brown, hier habe ich eine Kiste Cigarren, möchten Sie so freundlich sein und sie annehmen.“

Verwalter: „Parbon, mein Herr, ich bin ein ehrenhafter Mann und muß entschieden jede Aufmerksamkeit, die als Bestechung dienen soll, mit Verachtung zurückweisen.“

Reisender: „Ich bitte sehr um Verzeihung, mein Herr, aber wollen Sie dieselben nicht kaufen? Geben Sie mir eine Reichsmark dafür.“

Verwalter: „Om, das möchte ich schon thun“ (sucht nach einem Markstück), „aber ich habe kein kleineres Geld als ein Zweimarkstück.“

Reisender (der ihm die Cigarren gern umsonst geben möchte): „Und ich kann leider nicht wechseln.“

Verwalter: „Nun gut, dann will ich Ihnen was sagen: Nehmen Sie die zwei Mark und bringen Sie mir noch eine Kiste.“

Blüthen amerikanischen Humors.

Rangle: „Wie ich höre, habt Ihr einen bösen Skandal in der Versammlung gestern Abend gehabt.“

Hummer: „Dann bist Du falsch unterrichtet worden; denn nachdem McGowan dem Präses ein blaues Auge gegeben hatte, warfen wir ihn zum Fenster hinaus und damit war der Streit geschlichtet. Ach nein, alles ging ganz ruhig und gemüthlich vor sich.“

Johnson: „Er sagte, ich wäre ein hirnerbrannter Esel. Was würdest Du mir rathen, dabei zu thun?“

Sachson: „Sieh Dich nach einem tüchtigen Thierarzt um.“

Sie: „Man hört niemals, daß eine Kassirerin unterschlägt oder mit der Kasse ihres Prinzipals durchbrennt.“

Er: „Nicht so oft, weil sie in der Regel auch den Prinzipal mitnimmt.“

Richard: „Ach, Herr Doktor, glauben Sie wohl, daß ich bald wieder gesund sein werde, damit ich ausgehen kann?“

Arzt: „Gewiß, mein Junge. Die Ferien dauern nur acht Tage, und dann wirst Du wieder wohl genug sein, um zur Schule gehen zu können.“

Policeman (zum Hausvater): „Sind Sie das Haupt der Familie?“

— „Dem Namen nach.“

Hausfrau: „Welches Stück vom Huhn darf ich Ihnen vorlegen?“

Gast: „Jrgend eine der besseren Hälften thuts, Mrs. Lang.“

„Wie ich höre, liegt mitten im pazifischen Ozean eine Insel mit 900 Einwohnern, auf welcher Verbrechen, Trunkenheit, Gefängnisse, Polizei und Gericht unbekannte Dinge sind.“

— „So? Das ist aber ein Skandal, daß sich noch niemand entschlossen hat, die Insel zu zivilisiren.“

„Weshalb heulst Du denn so?“ fragte ein Reisender in Texas einen kleinen Jungen.

— „Der Byllon hat gestern alle Häuser im Orte umgeweht bis auf eins.“

„Und das wäre?“

— „Das Schulhaus.“

„Wie kommt es, daß ein armer Mann in der Regel mehr Trinkgeld gibt, als ein reicher?“

„Weil der Arme nicht zeigen will, wie arm, und der Reiche nicht, wie reich er ist.“

„Mrs. Jonas scheint von dem Tode ihres Mannes schwer betroffen zu sein.“

— „Jawohl, selbst ihre grauen Haare haben sich wieder schwarz gefärbt.“

„Jungster Mann“, sprach der Vater der Angebeteten, „kann Sie denn auch eine Familie ernähren?“
„Wie? Haben Sie Ihr Vermögen verloren?“ rief der Freier erschrocken.

„Glauben Sie, daß die Leute in Amerika die Kunst zu würdigen verstehen?“
„Gewiß; Sie müssen ihnen nur zuerst sagen, was ein Meisterwerk kostet.“

„Bei wem ist Ihr Automobil gemacht?“
— „Zu einem Drittel beim Automobilfabrikanten Hearst und zu zwei Dritteln in Reparaturwerkstätten.“

„Denke Dir, da kam ein Mann, der mir für mein Kalb 1000 Dollars anbot.“
— „Und Du Dummkopf hast es ihm nicht gleich gegeben?“
„Ja, es kamen zwei Wärter aus dem Irrenhause, um den Mann abzuholen.“

„Wenn ich nicht irre, trägt Mrs. Brown heute dasselbe Kleid, das sie bereits voriges Jahr angehabt hat. Die Leute sind so reich, daß sie sich derlei wohl erlauben können.“

„Papa, was ist ein Industrie-Kapitän?“
— „So nennt man den Leiter eines großen Monopols wenn er einem Bankett beivohnt.“
„Und was ist ein Raubritter?“
— „Derselbe Mann, wenn er in die Politik geht.“

Lehrerin: „Kannst Du mir sagen, Bobby, was zur Taufe nothwendig ist?“
— „Wasser und ein Baby!“

„Wie sehen Sie denn aus, Herr Advokat, als ob Sie unter die Räder gerathen wären.“

— „Ich hatte gestern einen Raufbold zu vertheidigen, und zwar hatte ich die Theorie aufgestellt, daß er mehr Narr als Verbrecher war. So brachte ich ihn frei.“

„Nun, und —“
— „Er wartete draußen auf mich und als ich erschien — nun, den Rest können Sie sich vorstellen.“

„Jetzt halten Sie aber ein mit dem Klaffen, sonst muß ich Mama rufen.“
— „Was? Will Ihre Mutter auch noch geküßt werden?“

„Unser kleiner George sagt immer, er wolle wachsen und einmal auch ein Mann werden wie sein Vater.“

„Machen Sie sich deshalb keine Sorgen; Kinder haben oft die sonderbarsten Ideen, aber das gibt sich später wieder.“

„Sie haben mich heute in der Titelsrolle wahrhaft gerührt, Herr Direktor. Im dritten Akte hatten Sie ja wirkliche Thränen in den Augen.“

— „Der Kassirer hatte mir vor dem Akte den Kassarapport gezeigt.“

Gile mit Weile.

Reisender: „Mir kommt vor, daß der Zug eine Stunde Verspätung hat.“

Schaffner: „Ganz richtig, wir werden aber doch um die gewöhnliche Zeit ankommen.“

Reisender: „Und wann ist das?“

Schaffner: „Mit zwei Stunden Verspätung.“

Barie Umschreibung.

Feldwebel (zum Einjährig-Freiwilligen): „Na, das muß ich sagen: Eher kommt ein Reicher in den Himmel, als Sie durch ein Nadelöhr.“

Aus den Tits-Bits.

Mrs. Pumpmeier: „Unsere Nachbarn scheinen ein ganz arbeitsames Volk zu sein.“

Mrs. Pumpmeier: „Woher weißt Du das?“

Mrs. Pumpmeier: „So oft ich hinüber komme und etwas borgen will, haben sie nie etwas.“

Fall Häffener.

„Na, der Häffener wird ja wohl rasch avancieren!“

„Nehme an. Und die Medaille bekommen für Tapferkeit.“
„Ja wohl, für Tapferkeit vor dem Feinde!“

Staubesslichkeiten.

„Warum kommen Kamerad eigentlich immer zu spät ins Theater?“

— „Kavalier muß auffallen, egal wie!“

In der Gesellschaft.

Gast (mit erheuchelter Theilnahme): „Sonst erfreute uns Ihre Frau Gemahlin häufig mit einem Liedchen; ich höre leider daß sie heute heiser ist!“

Hausherr: „O, beruhigen Sie sich . . . deshalb singt sie doch!“

Er kennt sie.

Wirth: „Du Sepp, sollst heim kinnma zum Essen. Dei Alten war do und hat g'sagt, sie hätt' 's Bier für Dich gleich mitg'nommen.“

Sepp: „Na, da trink i gleich hier noch a Maß, denn bis i heimkinnma, hat's mei Alten doch ausg'huffa.“

Beim Bürger-Kommers.

Präsidium: „Silentium! Es steigt der Bierwalzer! Ich bitte beim dritten Theile die Hauskapelle durch Anschlagen der Gläser, mittelst der Hausschlüssel, zu unterstützen. Die verheiratheten Herren sind selbstverständlich davon dispensirt.“

Ungehört.

Räuber (einem ihm davonlaufenden Spaziergänger nachrufend): „Feigling, So elender!“

Das gebildete Echo.

Führer: „Daß dös Echo a feins Echo ist, dös hab i gewußt daß aber Englisch versteht, dös bei meiner Sol, dös hätt' i nót glabt.“

Verstrennt.

Der kleine zu Besuch gekommene Curt begrüßt den Herrn Professor.

Professor: „Aber Ottilie, da haben wir ja einen Jungen und Du hast mir gar nichts davon gesagt?“

Ratheberblüthe.

Hannibals Uebergang über die Alpen war überaus gefährlich — konzeffionirte Vergführer gab es ja damals noch nicht!

Zweifelhaftes Kompliment.

„Verzeihung, gnädiges Fräulein, daß ich vorhin an Ihnen vorüberging, ohne Sie zu grüßen; aber Sie sehen heute so reizend aus, daß ich Sie in der That gar nicht erkannt habe!“

Fleißig.

Mutter (seine Arbeit überblickend): „Wieder einen Meter höher, da muß ich diesen Abend etwas früher aufhören, um rechtzeitig unten zu sein!“

Kindliche Auffassung.

„Gestern ist unser Kaiser in der Gesellschaft beim Reichskanzler bis nach Mitternacht geblieben.“

Billi: „Hat er da noch ins Schloß reingekonnt?“

Sein Ideal.

Gerichtsvollzieher (der eine Möbelausstellung besucht): „Herrgott, da mühte 's Pfänden eine Freude sein!“

Kindlicher Wunsch.

Mutter: Die Syrup-Fabrik hat Pleite gemacht.

Vater: Morgen is die Ausschüttung der Masse.

Fritzchen: Ach, wenn da unsereins mit ledern dürfte!

Stoßfenster.

Frau: „Kommst Du schon wieder erst um drei Uhr nach Hause, Du Lump, Du!“

Mann: „Herrgott, haben's die früher gut gehabt, wie's bloß Sonnenuhren gab, da hat in der Nacht niemand gewußt, wie spät's is!“

Bäh.

Gast: „Kellner, ein Messer!“

Kellner: „Sie haben ja eins.“

Gast: „Ja, aber das steckt im Fleisch und ich frieg' es nicht mehr heraus.“

Kasernenhofblüthe.

Unteroffizier: „Meier, Sie kommen sich wohl beim Militär so überflüssig vor, wie ein Wasserleitungs-Kontrollant bei einer Sintfluth?“

WITZ UND HUMOR

Wie die Frauen sein und nicht sein sollen.

Die Frauen sollen sein wie der Mond, so leuchtend und poetisch, und nicht wie der Mond: sie sollen keinen Hof um sich haben.

Die Frauen sollen sein wie der Mund, einnehmend, und nicht wie der Mund: niemals verbissen.

Die Frauen sollen sein wie die Uhren, mit der Zeit fortgehen, und nicht wie die Uhren: sie sollen sich nicht aufziehen lassen.

Die Frauen sollen sein wie Aurora, früh aufstehen, und nicht wie Aurora: sie sollen keine Ursache haben, rot zu werden.

Die Frauen sollen sein wie ein Schiff, groß und erhaben, und nicht wie ein Schiff: sie sollen nicht so viel Stricke um sich haben.

Die Frauen sollen sein wie eine geordnete parlamentarische Versammlung, einen Antrag nur annehmen, wenn er wirklich gut ist, und nicht wie eine parlamentarische Versammlung: sie sollen nicht nach Majoritäten gehen.

Die Frauen sollen sein wie eine Nachtigall, den Frühling verkündend, und nicht wie eine Nachtigall: sie sollen nicht immer zu klagen haben.

Die Frauen sollen sein wie ein General, fest und entschlossen, und nicht wie ein General: sie sollen nicht so viele Männer anführen.

Die Frauen sollen sein wie eine Kunstausstellung, wo nur Schönes dem Auge begegnet, und nicht wie eine Kunstausstellung: es soll nicht alles, was dem Auge begegnet, nur Kunst sein.

Die Frauen sollen sein wie eine absolute Monarchie, in der nur einer regiert, und nicht wie eine absolute Monarchie: sie sollen auch eine gute Konstitution haben.

Mißverstanden.

Ein Bauer mußte im Gerichte sehr lange warten; um sich die Zeit zu vertreiben, holte er eine Rolle Tabak aus der Tasche und begann, sie auf dem Tische zu schneiden. Ein Beamter, der dies bemerkte, rief zornig: „Aber das ist doch gar zu groß!“ — „Ja, wissen Sie,“ erwiderte der Bauer gemächlich, „nachher tue ich 'n schon noch kleiner reiben.“

Zweideutig.

Telegraphische Depesche: „Heute glücklich Zwillinge angekommen. Morgen mehr.“

Heiße Frage.

Zwei reisende Handwerksburschen begegneten einem dritten, nahmen ihn in ihre Mitte und fragten ihn: „He, Langer, bist du ein Spießbube oder ein Dummkopf?“ — „Nun,“ antwortete jener und sah seine beiden Genossen an — „ich befinde mich gerade so zwischen beiden.“

Wenn man untröstlich ist.

Johann, der Kammerdiener des Grafen F., hatte seit drei Monaten seine Frau verloren und suchte nun seinen Kummer mit solchem Eifer in der Flasche zu ertränken, daß er jeden Abend betrunken nach Hause kam. Vor kurzem stellte ihn sein Herr deshalb zur Rede. „Sag mir, wie kommt es, daß du alle deine freie Zeit im Wirtshause verbringst, seitdem du Witwer bist?“ — „Ich suche mich zu trösten, Herr Graf.“ — „Und wie lange soll das noch dauern?“ — „Ach, Herr Graf, ich bin untröstlich.“

Der praktische Arzt.
„Ich werde der Frau Kaufmann Schmidt keine Badereise verschreiben — sonst kann mir Ihr Mann meine Rechnung nicht bezahlen.“

Kaufmännisch.

Herr (der durch eine Heirathsannonce ein Fräulein kennen gelernt hat): „Und Sie wollen wirklich die Meine werden, liebes Fräulein?“

Fräulein: (zögernd): Ja, . . . das heißt gegen Erstattung der Insertionsgebühren!“

Was noch fehlt.

„Man hat es heutzutage eigentlich doch recht weit gebracht! Man schießt ohne Rauch, fährt ohne Pferde und telegraphirt ohne Draht — es fehlt nur noch eines.“

„Und das wäre?“

„Mitgift ohne Frau!“

Aus einem Roman.

Als Herr A. spät nachts angeheitert nach Hause kam und die Thür zum gemeinsamen Schlafgemach öffnete, holten gerade die alte Pendeluhr und seine Frau zum Schlage aus.

Frech.

Gast: „Herr Wirth, als ich das letzte Mal bei Ihnen war, bekam ich ein Schnitzel, das war acht Tage alt und heute ist es wieder der gleiche Fall.“

Wirth: „Ja, da müssen Sie das nächste Mal acht Tage früher kommen.“

Aufrichtig.

Kunde: „Warum dauert es so lange? Sie frisiren mich ja schon eine halbe Stunde.“

Barbier: „An Ihnen kann der Lehrling so gut lernen.“

Seines Vaters Sohn.

„Wie viele Artikel unterscheidest Du, Hedor?“

„Zwei.“

„Wieso?“

„Artikel, die gehen und Artikel, die nicht gehen.“

Hyperbel.

Unteroffizier (auf dem Waffenrock eines Soldaten ein Brotkrümchen erblickend): „Einjähriger, entfernen Sie dort die Nahrungsmittelausstellung von Ihrer Uniform.“

Kindermund.

Die 7jährige Hertha hatte den Keuchhusten und mußte deshalb lange Zeit aus der Schule bleiben. Papa erzählt ihr oft aus der deutschen Geschichte. Eine Tages ruft die Kleine, die jetzt schon mit Schreden dem Tage entgegenah, wo's wieder „losging“: „Du, Papa, der Karl der Große war eigentlich ein dummer Mensch — der hat ja die Schul' erfunden!“

Naiv.

Junge Ehefrau: „Aber Mann, den Kaseetrichter, den Du mir mitgebracht hast, kann ich nicht gebrauchen, der hat lauter Löcher; da läuft ja alles Wasser durch.“

Eine raffinierte Drohung.

Köchin: „Das eine merke Dir, August! Wenn Du mir noch einmal mit dem Stubenmädel ausgehst, dann hermieth' ich mich vom Ersten bei vegetarischen Herrschaften!“

Vexirbild.



Wo ist der Eigenthümer des Korbes?